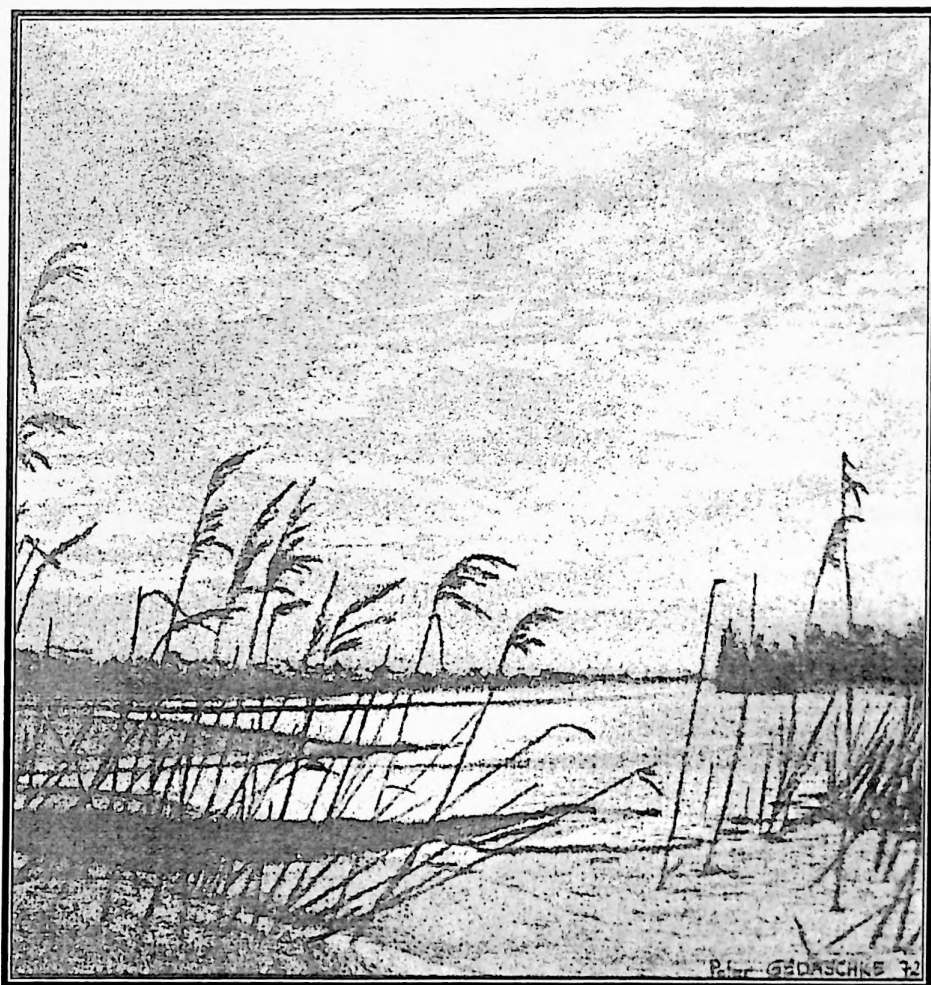

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



„Reith im Wind an der Lesum“, 1972

Peter Gedaschke

Technik: Kohle - Größe des Originals 15,0 x 14,5 cm

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2004 hat seine ersten Schritte getan, und wir alle haben uns gute Gesundheit und viel Glück gewünscht. Mit unseren persönlichen und materiellen Wünschen sind wir im Laufe der Jahre viel bescheidener geworden; und das ist auch gut so.

Es ist nun schon zu einer lieb gewonnenen Tradition geworden, daß der Vorstand des Lesumer Heimatvereins Mitglieder und Freunde zu einem Neujahrsempfang ins Heimathaus einlädt, um gemeinsam Rückblick und Ausblick auf die Vereinsarbeit zu halten. – So traf sich am Sonnabend, dem 10. Januar 2004, eine große Gästeschar bei der üblichen Bewirtung, um Dank und Anerkennung auszusprechen und entgegenzunehmen, aber auch, um sich zur weiteren Mitarbeit anspornen zu lassen.

Eingeleitet wurde der Neujahrsempfang mit Gesangsdarbietungen von dem St. Magnuser Seniorenquartett.

In seiner Begrüßung dankte der Vereinsvorsitzende Mathias Häger dem anwesenden Ortsamtsleiter Burglesums Klaus Dieter Kück für die wohlwollende Unterstützung durch den Ortsamtsbeirat. Desweiteren lobte der Vorsitzende die Arbeit der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer, ohne deren Bereitschaft die umfangreiche Vereinsarbeit nicht zu bewältigen wäre.

Das zehnjährige Jubiläum des LESUMER BOTEN blieb nicht unerwähnt. Sowohl in den erhaltenen Grußadressen, in der Presse, aber auch durch den Beifall der Neujahrgäste wurde die Arbeit des Redaktionsteams in anerkennender Weise gewürdigt.

Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß der Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein sich in fast fünf Jahrzehnten zu einer Institution entwickelt hat, bei der Kultur und Tradition unter einem Dach vereinigt sind. Er verwies auf die unschätzbare Erfahrung der älteren Generation und empfahl, weiterhin mit Mut und Zuversicht in die Zukunft zu sehen.

Es war wieder ein verheißungsvoller Auftakt für das begonnene Jahr.

Die turnusgemäßen Zusammenkünfte der Mitarbeiter, die erste Programmbesprechung für die Zeit ab 01. April 2004 und natürlich die laufenden Programme haben die Bedeutung unserer Vereinsarbeit unterstrichen. Das diesem LESUMER BOTEN beiliegende Sommerprogramm bietet wieder viel Gelegenheit, auch für Nichtmitglieder, unsere Veranstaltungen zu besuchen. Wir gehen jedoch davon aus, daß unsere Aktivitäten, sowohl im Heimathaus als auch extern, als eine Werbung für den HVL verstanden werden, denn neue Mitglieder stärken unseren Verein.

Übrigens, es hat sich herumgesprochen, daß das Lesumer Heimathaus auch ein Ort der Begegnung ist.

Wir bedanken uns beim Vorstand für das uns entgegengebrachte Vertrauen, und über das steigende Interesse der Leserschaft am LESUMER BOTEN freuen wir uns.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Redaktionsteams

Ihr

P. Gedaschke



Inhalt

10 Jahre LESUMER BOTE	K. Plehn
Nachträgliche Anmerkungen ...	3
600 Jahre Bremer Roland	P. Gedaschke
„Vryheit do ik ju openbar“	4 - 5
Blickpunkt	R. Matzner
Das Ehepaar Anni und Fritz Augustin	6 - 7
Die Bremer Formulierung „um`n Pudding gegen“	G. Buhler
brachte die Namensgebung für ein Café	8 - 9
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Erinnerungen an ein ehemaliges Landhaus ...	10 - 12
Eine Tagesfahrt mit dem	R. Matzner
Lesumer Heimatverein nach Bad Zwischenahn	13 - 14
Lesumer Betriebe stellen sich vor	P. Gedaschke
Zimmerei und Holzbau H. H. Bellmer	15 - 17
Ein Gruß aus Spanien	Dr. H. Christiansen
an die Redaktion und ehemalige Patienten	18 - 19
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	20 - 24

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

10 Jahre LESUMER BOTE !

Nachträgliche Anmerkungen zu einem
bereits stattgefundenen Jubiläum

Vor mir liegt ein Exemplar der „Null-Nummer“ des LESUMER BOTEN vom 1. Januar 1994 mit einem Foto des im Jahre 1950 abgebrannten Bauernhauses von Johann Meier im Pohl. Dieses Foto und eine Reihe weiterer Bilder waren zu sehen in der Ausstellung „Lesum im Winter“, die im Januar 1994 in der Sparkasse Lesum stattfand.

Auf Seite 2 erfuhren die damaligen Leserinnen und Leser unter der Überschrift „Geburts- und Gedenktage 1994“ zum Beispiel, dass im Jahre 994 – also 1000 Jahre zuvor – Lesum von den Wikingern überfallen und ausgeplündert wurde. Die Plünderer wurden jedoch anschließend von dem sächsischen Ritter Heriward in einen Hinterhalt gelockt und dort vernichtend geschlagen. Vor 150 Jahren – von 1994 aus gerechnet – wurde in Vegesack Wilhelm Hartmann geboren, der später seiner Heimatstadt das „Hartmann-Stift“ schenkte. Und vor 100 Jahren, nämlich am 16. August 1894, starb Baron Ludwig Knoop, dem wir die einmalig schöne Parkanlage in St. Magnus verdanken.

Auf Seite 4 wurde das Buch „Von der Weser in die Welt – Die Geschichte der Segelschiffe von Weser und Lesum und ihrer Bauwerften, 1770-1893“ von Peter Michael Pawlik vorgestellt.¹⁾ Und über die Zielvorgabe der Zeitschrift wurde mitgeteilt, dass sie vor allem Beiträge zur Heimatgeschichte bringen, aber auch über Ereignisse aus dem damals schon unter diesem Namen existierenden „Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.“ berichten würde. Ferner gab man der Hoffnung Ausdruck, dass der LESUMER BOTE nach der lediglich vier Seiten umfassenden Null-Nummer ab Nr. 1 auf einen Umfang von „8, 12 oder gar 16 Seiten“ anwachsen werde. Die kühnsten Erwartungen gingen umgehend in Erfüllung: Am 15. Februar 1994 erschien Nummer 1 und präsentierte seiner Leserschaft tatsächlich bereits 16 eng bedruckte Seiten! Hauptthema dieses Heftes war die Geschichte des Hauses an der Bremerhavener Heerstraße 7 in Bremen-Burgdamm, in der sich zu jener Zeit die Geschäftsräume des Heimat- und Verschönerungsvereins befanden.²⁾ Der Verein blickte damals schon auf eine fast 40-jährige Geschichte zurück, und seine Mitgliederzahl steuerte bereits auf die 1000 zu! (Inzwischen hat sie sich bei etwa 750 eingependelt.)

Am 1. Dezember 2003 nun erschien – als vierte Ausgabe des zehnten Jahrgangs – die Nr. 42 des

LESUMER BOTEN, und zwar als Sonderausgabe anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Zeitschrift.³⁾ Mathias Häger, 1. Vorsitzender des Heimat- und Verschönerungsvereins, würdigte in seiner Grußbotschaft die unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit der beiden Gestalter des „Boten“, Peter Gedaschke und Rudolf Matzner. Mit einer gegenwärtigen Auflage von 2000 Exemplaren (das ist das Vierzigfache der Null-Nummer aus dem Jahre 1994!) versorgt die Heimat-Zeitschrift Leserinnen und Leser vor allem in Bremen-Nord mit fundierten historischen Beiträgen, interessanten aktuellen Nachrichten aus der Region und „sonstigen wissenswerten Neuigkeiten“.

Auf der nächsten Seite bedanken sich die Gestalter des „Boten“ bei den regelmäßigen Lesern für deren Treue (und bei den unregelmäßigen für deren Interesse) und geben der Hoffnung Ausdruck, mit ihrer Zeitschrift auch weiterhin anregende Unterhaltung zu bieten, Wissen zu vermitteln und Freude zu schenken. Auch das Redaktions-Team der Zeitschrift PRISMA der Bremer Heimstiftung wünscht dem LESUMER BOTEN für das zweite Jahrzehnt seines Bestehens viel Erfolg und eine weiterhin treue und interessierte Leserschaft.

Karl Plehn

Redakteur
der Zeitschrift PRISMA der Bremer Heimstiftung

Anmerkungen

¹⁾ Nach fast 10-jähriger mühevoller Arbeit des Autors erschien im November 2003 im Verlag H. M. Hauschild der mit Spannung erwartete zweite Band mit 648 Seiten und 760 Abbildungen zum Preis von 120 Euro.

²⁾ Im Dezember 2003 begann ein großzügiger Umbau des Hauses, in dessen Erdgeschoss sich nach wie vor die Senioren-Begegnungsstätte der AWO befindet. In den übrigen Räumen stehen nach deren Fertigstellung der „Lebenshilfe Bremen“ im Rahmen einer Wohngemeinschaft 16 Plätze für Menschen mit geistiger Behinderung zur Verfügung.

³⁾ Der WESER-REPORT brachte aus diesem Anlass am 14. Dezember auf einer Sonderseite einen Bericht von Merle Ende mit der Überschrift „Zehn Jahre LESUMER BOTE“ und einem Foto des pfeiferauchenden und „immer wieder neue und spannende Geschichten aufspürenden“, Peter Gedaschke.

600 Jahre Bremer Roland

MCDIV (1404) – MMIV (2004)

„Vryheit do ik ju openbar“

„Vryheit do ik ju openbar“ (Freiheit tu ich euch offenbaren), so der Wortlaut am oberen Rande auf dem Schild, der mit dem kaiserlichen doppelköpfigen Adler geschmückt ist, vom Roland auf dem Bremer Marktplatz. Dieser Teil des Schildspruches macht deutlich, daß der Bremer Roland von Anfang an eine Symbolfigur für die Freiheit und Rechte der Stadt war und ist.

Freiheit ist ein Gut, das um es zu erringen, man sich mühen muß und das es zu erhalten gilt. Wer frei sein und bleiben will, muß bereit sein, dafür zu kämpfen und Opfer zu bringen. Auch Bremen hat um seine Freiheit kämpfen und sie oft verteidigen müssen.

Die Geschichte des Bremer Rolands geht auf das Jahr 1366 zurück. In einer Mainacht dieses Jahres überfielen Kriegsknechte des Erzbischofs Albert II. von Braunschweig-Wolfenbüttel die Stadt Bremen und brachten sie mit Hilfe unzufriedener Bürger für einige Wochen in ihren Besitz. Nach dem gelungenen Überfall verbrannten sie auf dem Marktplatz den hölzernen Roland, der schon damals als das Zeichen städtischer Freiheit galt und von dem heute niemand zu sagen vermag, wie alt er bei seiner Zerstörung schon war.

Doch die revolutionären Bewegungen, die der Erzbischof Albert zu seinem Vorteil zu nutzen versucht hatte, scheiterten aber an der herrschenden Ratspartei in Bremen und den Grafen von Oldenburg.

Danach war Bremen fast vierzig Jahre ohne Roland bis zum Jahre 1404.

„Do na Ghodes bord weren ghan MCCCC unde IIIIjar, let de rad to Bremen buwen Rolande van stene, de kostede hundert unde seventich bremere mark“ (Da nach Gottes Geburt waren vergangen tausendvierhundert und vier Jahre, ließ der Rat zu Bremen bauen [einen] Roland von Stein; der kostete hundsiebzig bremische Mark).

So lautet die Eintragung vom 10. Februar 1404 auf der ersten Seite eines bremischen Rechnungsbuches.

Seit dieser Zeit hält der steinerne Riese mit dem bloßen Schwert die Wacht. Mit seiner Körpergröße von 5,55 Meter und in der Gesamthöhe einschließlich des Baldachins von 10,21 Meter, den Blick zum Dom gewandt, verkörpert er ein schönes und machtvollens Sinnbild der Freiheit, der Freiheit der Stadt und ihrer Bürger.



In diesen sechs Jahrhunderten sah der Roland gute und schlechte Jahre; solche, in denen es der Stadt und ihren Bürgern gut ging, in denen der Handel blühte und sie angesehen war bei Freund und Feind – und andere, in denen Kriege, Belagerungen, Aufruhr, Teuerung oder Seuchen ihr Not und Elend brachten.

Einmal war Roland selbst in großer Gefahr: Im Jahre 1812, als auch Bremen von den Franzosen besetzt war, wollte die fremde Behörde den Bremer Marktplatz umgestalten. Sie machte in Paris den Vorschlag, alles, was den Marktplatz einengte, auch das Roland-Standbild, zu entfernen. Doch das zuständige französische Ministerium entschied, Roland solle bleiben und nicht angetastet werden. – Ursprünglich hatte Napoleon vorgehabt, die Statue in den Louvre bringen zu lassen.

Im Jahre 1825 ist vermutlich dann veranlaßt worden, ein Gitter mit dem Motiv der französischen Lilie zu schmieden und es um den Roland zu seinem Schutze aufzustellen.

Ein alter Glaube der Bremer erzählt, die Freiheit der Stadt und ihrer Bürger sei nicht bedroht, solange Roland sie bewache.

Daran mochte wohl mancher denken, als Roland im Jahre 1942 wegen der immer heftiger werdenden Luftangriffe eingemauert und zu einem riesigen Steinkasten wurde. So mußte er nun ausharren unter einer enganliegenden Holzwand, wobei man den zirka 40 Zentimeter großen Hohlraum bis zur äußeren Backsteinmauer aus Oldenburger Klinker mit Sand ausgefüllt hatte. – Zuvor hatte man 1939 das eiserne Staketengitter mit den geschmiedeten französischen Lilien und Spitzen entfernt.

Somit war nicht mehr zu lesen, was längst wie Hohn und Spott geklungen hatte: – vryheit do ik ju openbar ...

Roland, das stolze und ehrwürdige Sinnbild bürgerlicher Freiheit und Unabhängigkeit, war nun ein beschämendes Zeichen der nationalsozialistischen Unfreiheit und des Gewissenszwanges geworden.

Der Krieg bereitete der nationalsozialistischen Regierung das längst verdiente Ende. Wie in ganz Deutschland atmeten auch die Menschen unserer Stadt auf, befreit von der doppelten Last des inneren und äußeren Schreckens, und der inzwischen ausgepackte Roland durfte wieder sein „Vryheit do ik ju openbar“ zeigen, – und es wirkte trotz allem, was noch an wirklicher Freiheit fehlte, nicht mehr wie Hohn und Spott.

„Wie wird verlorene Freiheit wiedergewonnen? Durch einen aus der Tiefe des Volkes kommenden Stoß und Sturm der sittlichen Kräfte.“

C. F. Meyer (1825-1898)
Schweizer Erzähler und Lyriker

1983 – fast 40 Jahre nach Ende des Krieges besann sich die für Denkmalpflege zuständige Behörde, daß es an der Zeit sei, den Roland wieder mit einem Gitter zu schützen. – Durch Zufall hatte man eines der sechs Seitenteile des aus dem Jahr 1825 gefertigten Gitters als Pforte vor einem Kleingarten – entsprechend verkleinert – entdeckt.

Die Schmiede Horst Pohlers in der Hindenburgstraße 10 in Bremen-Lesum, ein traditionsreicher alter Handwerksbetrieb, gegründet 1883, bekam den Auftrag. – Alfred Pohlers, der Vater des jetzigen Firmeninhabers Horst Pohlers, fertigte mit seinem Sohn 1983 nach dem genannten alten wieder aufgetauchten Gitterteil in der Lesumer Werkstatt das schmiedeeiserne Schutzgitter an und stellte es 1984 um den Roland auf.

Die Wiedererstellung des Gitters im alten Glanz ist ein Zeuge für das handwerkliche Können der beiden Schmiede, Alfred und

Horst Pohlers, die sich damit berechtigt ein Denkmal gesetzt haben.

Wir berichteten darüber in unserer Dezember-Ausgabe 2002 mit der Nr. 38 auf den Seiten 20 bis 21 unter der Überschrift „Das Rolandgitter wurde vor zwanzig Jahren in Lesum angefertigt“.

Ein originalgetreues Abbild des stark von Witterungsschäden befallenen und den Spuren der Zeit gezeichneten Rolandkopfes wurde 1983 von einer Steinmetzwerkstatt vorgenommen, wobei der ursprüngliche Kopf als Vorlage diente. Nachdem nun der neu erstellte Kopf gesetzt worden war, wurde das Original ins Focke-Museum gebracht.



Roland mit geschmiedetem Gitter von A. und H. Pohlers
Foto: Archiv LESUMER BOTE

600 Jahre Bremer Roland – ein Symbol für freiheitliches Denken – möge er und es uns erhalten bleiben und daß wir uns auf die Worte von Matthias Claudius besinnen, die da lauten:

„Die Freiheit besteht darin, daß man alles tun kann, was einem andern nicht schadet.“



Benutzte Literatur:
- diverse Quellen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

B LICKPUNKT

Das Ehepaar Anni und Fritz Augustin



Anni und Fritz Augustin

Foto: a. Privatbesitz

Würde man die Leistungen einzelner Mitglieder für unseren Verein besonders honorieren wollen, dann würde das Ehepaar Augustin gewiß in der ersten Reihe stehen. Beide haben einige Jahrzehnte sich mit großer Selbstverständlichkeit für den Lesumer Heimatverein eingesetzt, daß man sich kaum vorstellen kann, es könnte einmal weniger werden. Dennoch wissen wir, daß die Jahre nicht spurlos an ihnen vorbei gezogen sind und die Gesundheit besonders in der letzten Zeit zu wünschen übrig ließ.

Beide feierten mit der Familie ihres Sohnes in Westdeutschland im November letzten Jahres ihren 60. Hochzeitstag. Die Nachfeier fand mit Heimatfreunden in unserem Vereinshaus in Lesum statt.

Weit über Lesum hinaus ist Anni Augustin bekannt durch ihre zahlreichen Vorträge in plattdeutscher Mundart. Ihre Nachmittage im Heimathaus sind ein fester Bestandteil in den Programmen des HVL. So hatte sie im Jahre 2003 insgesamt fünfmal zum Vortrag bei Tee und Gebäck eingeladen und immer war der Vortragsraum fast überfüllt, denn Anni Augustins Erzählungen sind außerordentlich beliebt. Die Themen zu ihren geselligen Nachmittagen machen immer wieder deutlich, wie sehr ihr die plattdeutsche Sprache am Herzen liegt. Unvergessen bleiben ihre plattdeutschen Lesungen der Weihnachtsgeschichte in der hiesigen St. Martini Kirche am Heiligen Abend. Es gab wohl kaum eine Weihnachtsfeier des Lesumer Heimatvereins, an der nicht Anni Augustin

kaum vernehmbar die tragende Rolle zugespielt wurde. Erfreulicherweise hat sich Helga Meyer bei den vereinsinternen Veranstaltungen zur Unterstützung dazu gesellt. In zunehmendem Maße hält Anni Augustin sich in den letzten Jahren zurück, wenn Einladungen von außerhalb an sie herangetragen werden. Außerordentlich intensiv war ihre Zusammenarbeit in früherer Zeit mit der plattdeutschen Folklore-Gesangsgruppe „De Utkieker“.



Anni Augustin und Helga Meyer haben am 22.10.2003 den Raum, die Tische und sich selbst fein herausgeputzt für den geselligen Nachmittag unter der Überschrift „Ischa Freimaak“. – Die Besucher können nun kommen!

Foto: R. Matzner

Sie war in Kirchenkreisen, Seniorenheimen und auch im Haus Seefahrt bekannt, darüber hinaus wurde sie auch zu privaten Feierlichkeiten eingeladen.

In ihrem Elternhaus in der Nähe von Verden wurde überwiegend plattdeutsch gesprochen und weil sie aus einer Landwirtsfamilie stammt, hat sie von ihren Eltern eine umfangreiche handgewebte Bett- und Tischwäsche-Aussteuer geerbt. Wir erinnern uns gerne an die schöne Leinenausstellung im Juni 1997 in der Lesumer Stadtbibliothek, die in der Bevölkerung große Beachtung fand. In mehreren Ausstellungen hat Anni Augustin im Bremer Umland ihre Leinewäsche vorgeführt, die mit aufwendigen Stickereien und schönen Hohlraum-Handarbeiten verziert ist.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Anni Augustin zahlreiche Geschichten, Sketche, Gedichte aber auch Lieder in plattdeutscher Sprache selbst verfaßt hat. Vor Abiturienten einer Nordbremer Schule hat sie während einer Projektwoche plattdeutsche Sprichwörter erklärt und deutlich gemacht. Sie selber sagt:

„Wat ick to vertelln hev, dor is jümmers`n beten Wahrheit dobi un ick häkel wat umto.“

Ihre natürliche und lebendige Art trägt dazu bei, daß ihre humorvoll angereicherten Döntjes stets dankbare Zuhörer gefunden haben.

Wenn eingangs der 60ste Hochzeitstag des Ehepaares Augustin angeführt worden ist, dann versteht es sich von selbst, daß Fritz Augustin einen entscheidenden Anteil am Lebensweg seiner Frau Anni mitträgt. Auch er hat sich in jahrelanger Mitarbeit um den Lesumer Heimatverein verdient gemacht. Er hat geraume Zeit die Aufgaben eines Geschäftsführers des HVL wahrgenommen und war zum anderen für die umfangreiche Bücherei, die vorhandenen Urkunden und den Nachlaß verantwortlich.

Es ist aus gesundheitlicher Sicht begründet und durchaus verständlich, wenn Fritz Augustin – der sich seit 1980 im beruflichen Ruhestand befindet – nun sich dem Rentnerstreß entziehen möchte. Auch heute noch ist Fritz Augustin an seiner Sprache zweifelsfrei als Ostpreuße zu erkennen. Geboren am Oberländischen Kanal, dort wo die Schiffe auf einer schiefen Ebene über Land gezogen werden, besuchte er 1938 die Landwirtschaftsschule in Preußisch Holland/Ostpreußen mit dem Ziel, später Verwalter eines Gutes zu werden. Das Schicksal führte ihn als Soldat nach Verden und dort traf er im Oktober 1942 vor einem Kinobesuch die 18jährige Anni Sonnemeyer. Schon 1943 wurde geheiratet, nach Kriegsende nach Bremen gezogen und 1948 erblickte der Sohn Fritz junior das Licht der Welt. Ab 1955 hatte Fritz Augustin 25 Jahre eine verantwortungsvolle Stellung bei der Bremer Lagerhausgesellschaft inne.

Der Lesumer Heimatverein hat beiden in den langen Jahren viel bedeutet und wie das im Vereinsleben so ist, gab es nicht nur Friede, Freude und Sonnenschein. Dennoch haben sie gleichbleibend und zuverlässig jahrelang ihre Aufgaben wahrgenommen.

Neben dem Lesumer Heimatverein gibt es einen gewachsenen Freundeskreis, mit dem Anni und Fritz Augustin gerne zusammensitzen in der Hoffnung, daß es noch lange so bleiben möge.

Wir wünschen dem Ehepaar Anni und Fritz Augustin gute Gesundheit und noch viele schöne gemeinsame Jahre. □

Mit Anni und Fritz Augustin sprach

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Schwarzarbeit?

Nicht bei diesen Preisen!

Badsanierung

Alles aus einer Hand

- Ein Ansprechpartner
- Meisterbetrieb
- Garantie nach VOB

○ ordentlich

○ schnell

○ preiswert

Zum Beispiel:

25 m² Fliesen liefern und verlegen
1 Wand-WC-Anlage
1 Waschtisch-Anlage
1 Brausethermostat
1 Brausewannen-Anlage
oder Badewannen-Anlage
1 Duschkabine, Echtglas, 90 x 90 cm
sowie Armaturen

Demontage und Montage

– fix und fertig –

Zum Preis von € **5.990,-**

Nutzen Sie den Vorteil der
KOSTENLOSEN Beratung.

Fordern Sie uns an!

hle

Haustechnik GmbH

Verteilerkreis HB-Nord (Ih'pohl)

An der Ih'e 1 (50 m neben minimal)

Tel. (04 21) 63 57 58 + 63 20 52



Michael Steeger

Alter Schulhof 1

28717 Bremen

Öffnungszeiten: Di. – Fr. 10⁰⁰ – 18³⁰ 28717 Bremen

Sa. 10⁰⁰ – 14⁰⁰ Fon/Fax 0421 - 2444564



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19

28759 Bremen-Nord

Telefax: 04 21 - 66 70 82

Telefon: 04 21 - 66 70 80

Die Bremer Formulierung „um`n Pudding gehen“ brachte die Namensgebung für ein Café



Café und Restaurant auf der Insel Wangerooge

Foto: <http://inselrundgang.de>

Warum heißt das Café und Restaurant auf Wangerooge an der Promenade „Café Pudding“?

Mitte August freuten sich viele Mitglieder des Heimatvereins, dass sie die Gelegenheit hatten, die Nordsee Insel Wangerooge zu besuchen.

Bei herrlichem Sonnenschein und dem traditionellen Wind verbrachten die Damen und Herren fünf erholsame Stunden auf der Insel. Man genoss das Laufen am Strand, das Radfahren rund um die Insel, das Bummeln in dem kleinen Ort oder sogar das Baden im Meer. Zur Kaffeestunde traf man sich traditionell im Café Pudding an der Kurpromenade, um den herrlichen weiten Blick über die bewegte Nordsee und auf das Strandleben zu genießen. Planmäßig ging unsere Fähre zurück und als wir alle froh und vergnügt unsere Heimfahrt antraten, waren wir dankbar einen so schönen Tag verbracht zu haben. Beim Besuch des „Café Pudding“ fiel mir nachfolgende kleine informative Broschüre in die Hände, die ich den Leser/Innen nicht vorenthalten möchte, denn bei uns sagt man auch: „Ich geh` um`n Pudding!“

Vielleicht haben Sie nun auch mal Lust im Café Pudding Kaffee zu trinken.

GERTRUD BUHLER

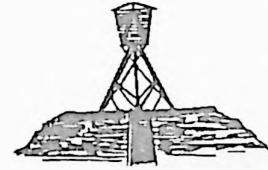
Von der Dünenbake zum Café >Pudding<

Verehrte Gäste!

Vielleicht sind Sie ein wenig interessiert an der Entstehung des Café "Pudding" und was vorher war?

Aus dem Jahre 1859 ist bekannt, daß 500 Meter (1680 oldb. Fuß) nördlich vom Leuchtturm - am 1. 10. 1856 in Dienst gestellt - eine Dünenbake als Zeichen für die Küstenschiffahrt errichtet wurde.

1914, zu Anfang des 1. Weltkrieges, wurde die Dünenbake abgebrochen; der alte Westturm zu dieser Zeit gesprengt.



Irgendwann ist der Name "Pudding" entstanden. In Oldenburg und Bremen sagt man im Volksmund: "Ich geh' mal um den Pudding", wenn man, um Luft zu schöpfen, um den Häuserblock spaziert. Hier auf Wangerooge bietet es sich an, die Zedeliusstraße in Richtung zum Strand zu gehen, die Düne zu umrunden, dabei aufs Meer zu schauen und dem Rauschen der Wellen zuzuhören, und dann den Rückweg anzutreten. So vermutlich ist der Name "Pudding" für diese Düne entstanden.

Die Treppen auf der Nord- und Südseite waren schmal und aus Holz. Im Jahre 1930 wurden die steinernen Treppen gebaut. Die ebene Fläche oben wurde gepflastert und Bänke aufgestellt. Auf einer Metallplatte mit Richtungspfeilen konnte man erkennen, wo Helgoland, der Rote-Sand-Leuchtturm und die verschiedenen Feuerschiffe zu suchen sind.

Im 2. Weltkrieg - Wangerooge war "Vorposten" für den Kriegshafen Wilhelmshaven - wurde 1944 auf dem "Pudding" ein Bunker erbaut und darauf ein Funkmeßgerät installiert. Nach Kriegsende wurde dieses Gerät abmontiert und der kahle Bunker blieb stehen.



1946 wurden die Bunker im Dorf, die nicht gesprengt werden konnten, als Lagerräume verpachtet. Den Bunker auf dem "Pudding" wollte niemand haben.

Per Zufall erfuhren wir davon und pachteten ihn sofort. Die englische Besatzungsmacht verlangte, daß die Wände "entmilitarisiert" werden mußten. Das lag in unserer Absicht und wurde mit sehr viel Mühe bewerkstelligt.

Im Juli 1948 konnten wir eine Eisbereitungsmaschine kaufen und aus dem Bunker wurde ein Kiosk für Eis und Kuchen, den wir aus unserer Bäckerei in der Zedeliusstraße heranschafften.



Die Pläne, den Bunker zu umbauen und ein Café daraus zu machen, waren fertig, und im Winter 1948/49 wurde

der "Pudding" erbaut. Es gab sehr viele Schwierigkeiten, nicht nur, was das Material anbetraf.

Am 4. Juni 1949 war Eröffnung. Wir gaben uns - und geben uns noch heute - viel Mühe, unseren Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen und ihnen Gutes zu bieten.

Einige Jahre später konnten wir das Grundstück erwerben. Im Winter 1971/72 bauten wir den "Pudding" um. Die Terrasse, bei schönem Wetter sehr besucht, mußte einem festen Dach weichen, damit das Gebäude den Herbst- und Winterstürmen besser standhalten kann.



Im Umkreis von 4 Metern wurde das Café umbaut und viel neuer Platz geschaffen. Der alte Bunker ist nach wie vor unser Büfett.

Die Bäckerei in der Zedeliusstraße verpachteten wir, nachdem wir in der Peterstraße einen modernen Konditoreibetrieb eingerichtet hatten. Von hier aus werden Café "Pudding" und unsere Filiale - neben der Volksbank - mit Torten und Gebäck aus eigener Herstellung beliefert.

Wir hoffen, daß Sie, verehrte Gäste, sich bei uns wohlfühlen und Café Pudding gerne besuchen.

Familie Folkerts

Fricke & Möller



GmbH

gegründet
1927

**Dachdeckerei
und Fassadenbau**

**Bauklempnerei
Asbestentsorgung
Gerüstbau**

Reparatur • Isolierungen
Kupferarbeiten • Gründächer
Wohnraumfenstereinbau

Richthofenstraße 20
28759 Bremen - St. Magnus
Telefon (04 21) 62 10 49
Telefax (04 21) 62 49 87
www.fricke-moeller.de

FRIEDEHORST
REHABILITATIONS- UND PFLEGEEINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.

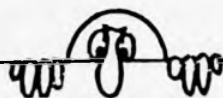


GE-BE-IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen
Telefon 63 10 17

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich



Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon (04 21) 63 53 53

Alte Häuser

von einst und jetzt



Bild- und Lesereihe



„Habenhus“ (Hafenhaus) des Schankwirtes Hein Tietjen am Lesumhafen um 1921.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Heins

Erinnerungen an ein ehemaliges Landhaus am Lesumhafen

Es ist das unterste Haus „Am Lesumhafen 18“, dort, wo der idyllische Admiral-Brommy-Weg beginnt und entlang am Lesumfluß durch Bremens beste Parkanlage, die sogenannte „Bremer Schweiz“, bis nach Grohn-Vegesack hinauf verläuft.

Hans Diedrich Meyer (1652-1719) war auf dieser einstigen Fischer- und Kötnerstelle der erste urkundlich erwähnte Bewohner am Wasser. Um 1700, so schreibt der Heimatforscher Friedrich Kühlken, war der nächste Bewohner Kötner Hans Meyerdierk, um 1800 Cord Schade. Später kam das Anwesen an der Torfstraße, dann in Hafenstraße umgenannt (heute: Am Lesumhafen) durch Einheirat in den Besitz von Johann Högemann, der hier um 1900 den ersten Schankbetrieb eröffnete. Seine Gäste waren vorwiegend Moorbauern und Torfschiffer aus dem Teufelsmoor, die mit ihren torfbeladenen Kähnen über Wümme, Hamme und Lesumfluß den Lesumer Hafen aufsuchten. Zu jener Zeit löschten im Herbst jeweils etwa 1500 Torfschiffer am Lesumer Hafen ihre schwarze Ladung und in der einzigen Gaststube ihren Durst.

Der Torf, damals ein wichtiger Brennstoff, wurde hier gelöscht und auf seitlich hoch ausgebauten Fuhrwerken verladen. Fuhrmann Bielefeld aus der Schneiderstraße (früher: Bahnhofstraße) übernahm den Transport zu den Kunden oder zu einzelnen Verteilerstellen. Großabnehmer waren u. a. Ziegeleien, Kalkbrennereien und Bäckereien. Der damalige Hafenmeister war Johann Kühlken (Vater von dem Heimatforscher und Schriftsteller Friedrich Kühlken). Er war Lesums erster und letzter Hafenmeister und sah hier nach der Kundschaft und nach dem Obolus, den sie bei „Jan“ Högemann für die Benutzung des Bollwerks zu zahlen hatten. Jedes Schiff kostete für den Tag 20 Pfennig Gebühr. Die Lesumer Gemeinde hatte kurz vor 1900 das Hafenbecken erweitern lassen und mit einem Bollwerk versehen, der Löschplatz wurde befestigt. Die Ausgaben dafür beliefen sich auf 30 000 Mark. Das wichtigste Gefährt der Torfschiffer war der etwa 1,50 Meter breite und rund 9,70 Meter lange Torfkahn mit dem großen braunen Segel. Das randvoll beladene „Halbhunt-Schiff“ faßte mehr als 3 200 Torfsoden, den Inhalt von 30 großen Torfkörben, die von zwei Männern getragen werden mußten.



Torfkahn aus dem Teufelsmoor

In der Fluß- und Kanallandschaft um Bremen war dieses bäuerliche Wasserfahrzeug zuhause.

Der Sohn dieses Wirtes Högemann, auch Jan geheißen, so der Heimatforscher Friedrich Kühlken in seinem Buch von 1954, war ein gutmütiger, etwas beschränkter Junggeselle. Aber um Lesums kirchliches Leben hatte er sich auf seine Weise „hoch“ verdient gemacht. Er läutete oben auf dem Turm die Toten zu Grabe und hob die Gräber aus, zusätzlich war er Bälgetreter. Auch bekümmerte ihn auf das tiefste die damals geschaffene Warmluftheizung der Kirche. „Geit nich!“ erzählte er jedem, den er traf.

Nachfolger dieses „Habenhus“ (Hafenhaus) am Ende der Hafenstraße mit der Altnummer

126 war 1921 der Schankwirt Hein Tietjen aus Leuchtenburg, von 1926-1973 folgte Johann Woltemath.



Das Bild zeigt Woltemath's Sommergarten mit Gästen um 1928. - In der linken Seite sieht man das Eingangsportal zum Garten. Der Weg führte zu der Linde, in der sich die hölzerne Plattform für die Kapelle befand.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Tietjen, der übrigens auch der Mitbegründer des Vereins Wassersport Lesum war, übte von 1921 bis 1926 nebenher den Posten als Hafenmeister aus. In der Inflationszeit (1921-1923) ließ Hein Tietjen wie auch andere Unternehmen Notgeld mit lustigen Bildern und Texten drucken, die nur bei ihm einzulösen waren. Drei aufgedruckte Sinnsprüche sollen hier erwähnt werden und die lauteten:

„Wer Dag for Dag sien Arbeit deit / Un immer up'n Posten steiht / Un deit dat froh un deit dat geern / De kann ok mal ne Mark vertehr'n“.

„Wat de Minsch hebben mutt, mutt he hebben. Sondogs 'n beten Fleesch, inner Wök kann'n sick woll mit Kabonod un Biefsteek helpen“.

Und auf dem 75 Pfennig-Schein mit der Abbildung des Lesumer Hafens stand einleuchtend gedruckt: „En goden Snaps un'n god Glas Beer, wat will de Minsch denn woll noch mehr“. Ja, wie wahr; der Mann hatte Humor.

Die Berechtigung, Notgeld drucken zu lassen, wurde den Gemeinden und auch Einzelpersonen gegeben, weil Kleingeld fehlte.

Ideenreich ließ Tietjen einen Tanzsaal errichten. Dazu wurde die Diele und die von einer Kuh und Kleinvieh genutzte Stallung im Hause freigemacht, zu einer Einheit ausgebaut und mit Holzboden ausgelegt. Aufgestellte Sitznischen gaben schließlich dem Saal eine heimische

Note. Die Attraktivität des Gasthauses stieg durch ein zu damaliger Zeit modernes elektrisches Musikinstrument, das nach Eingabe von 10 Pfennig für Unterhaltungsmusik sorgte. In den Sommermonaten luden im Garten aufgestellte Tische und Stühle Spaziergänger zum Verweilen ein.

Bis Pfingsten 1929 hatte das alte Gasthaus mit Sommergarten eine einmalige Attraktion aufzuweisen. Auf einer hölzernen Plattform, die sich in 4 Meter Höhe einer mächtigen Linde in einer vielgespreizten Astgabelung befand (der stabile Aufstieg ist im Bild sichtbar), war eine kleine Kapelle postiert, die den an den Gartentischen sitzenden Gästen vorspielte. Erst als ein neugieriger Jüngling von der Plattform fiel und sich das Nasenbein brach, war es seitdem vorbei mit der Musik. In der Sommersaison legten Ausflugschiffe, die zwischen Vegesack und Wörpswede verkehrten, im Lesumer Hafen an und brachten viele Gäste mit. Viele Jahrzehnte war die Gaststätte Anziehungspunkt für heimische Anwohner, Kohl- & Pinkel-Fahrer und Ausflügler, die auf einem Spaziergang am Ufer der Lesum die reizvolle „Bremer Schweiz“ genießen wollten.

Das alte reithgedeckte Haus brannte am 5. Juli 1939 ab, wurde aber im folgenden Jahr durch einen Neubau an derselben Stelle ersetzt. Im Kriege, 1943, erlitt das Gasthaus durch eine nahe am Haus eingeschlagene Bombe Beschädigungen, und während der Hochwasserkatastrophe im Jahre 1962 stand das Wasser bis zu den Fenstern der Gaststube. Alle Schäden konnten behoben werden.

Tragisch endete es für einen amerikanischen Soldaten vor dem Wirtshaus im Frühjahr 1945, der mit einer Gruppe seiner Landsleute von Lesumbrook aus über die Lesum gesetzt kam. Er trat auf eine Mine, die Pioniere der deutschen Wehrmacht ausgelegt hatten. Er starb an seinen schweren Verletzungen, das Gasthaus „Am Lesumhafen“ wurde von der Detonation leicht beschädigt.

Schon lange löscht dort kein „Jan vom Moor“ – so wurden früher die Kahnschiffer genannt – ihren Torf und ihren Durst. Das Hafenbecken hatte man in den 50er Jahren zur Hälfte zugeschüttet. In den 20er oder 30er

Jahren war es, als langsam, aber beständig die Kohle den Torf verdrängte. Jahre vor der Schließung des Gaststättenbetriebes war nur noch an drei Tagen in der Woche die Wirtschaft geöffnet.



Heutige Ansicht des Hauses der Familie Woltemath. – In der linken Bildhälfte ist die Linde zu sehen, in der einstmalig musiziert wurde.

Foto: HVL-Bildarchiv W. Hoins

Im Jahre 1973, nun in der zweiten Generation der Familie Heinrich Woltemath, schloß das Gasthaus für immer die Türen. Gaststube und Tietjens ausgebauter Tanzsaal, zu Högemanns Zeiten noch Stallungen, wurde zu einer Wohneinheit umgestaltet. Haus und Grundstück befinden sich noch heute im Besitz der Familie Woltemath. – Ein Stück Lesumer Zeitgeschichte ging damit für immer verloren.

Vielleicht interessiert noch der Text von Friedrich Kühlken in seinem Heimatbuch von 1930 „Lesum im vorigen Jahrhundert“ auf Seite 36, wo folgendes zu lesen ist:

Die Schifferfamilie Hägermann stammt übrigens aus dem jetzt Woltematschen (Woltemath) Hause am Lesumer Hafen. Diese Namensform mit „ä“ steht in älteren Seefahrtbüchern. Ein dem Hause entstammender Sohn schrieb sich Högermann, sein Bruder Hegermann und sein Vetter schrieb Högemann. Diese Verschiedenheit erinnert an die Zeit vor Einführung der Standesämter, in der die Schreibweise willkürlich war und in den Kirchenbüchern flüchtig gehandhabt wurde. Diese drei Familienzweige aber haben ihre Sondernamen, die jetzt verschieden auf dem Standesamt geführt werden, behauptet.

WILFRIED HOINS



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG

DIE BAUMKLETTERER

Andrés Belsswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470

Dachdeckerei

C U M M E R O W

☎ 04 21/6 36 28 94

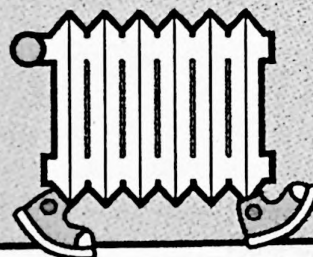
- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)

- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06

Dirk Cumerow

Ihre Ölheizung könnte noch besser laufen. Mit dem neuen BP Heizöl Aktiv.



Mit BP Heizöl Aktiv läuft Ihre Ölheizung noch sparsamer, noch sauberer und noch sicherer.

BP Heizöl. Denn der Mensch braucht Wärme.

Fried Bielefeld
Schneiderstraße 8
28717 Bremen (Lesum)
☎ 0421 / 63 11 66



Partner der BP

Eine Tagesfahrt mit dem Lesumer Heimatverein nach Bad Zwischenahn

Bad Zwischenahn ist immer eine Reise wert und so fuhren am 21.10. letzten Jahres zwölf Damen und vier Herren mit dem preiswerten Niedersachsen-Ticket per Bundesbahn von Lesum in den hübschen Ort im nahegelegenen Ammerland.

Eingeladen hatte die Vorsitzende der Oldenburger Frauenhilfe, Waltraut Nebelung, die auch für das evangelische Mütterkurhaus am Zwischenahner Meer die Verantwortung trägt. Dieses Haus also war unser Ziel.

Bei ungewöhnlich schönem Wetter empfing uns Bad Zwischenahn. Unser Weg führte uns durch die Geschäftsstraßen und den Kurpark. Wir trafen nach etwa vierzig Minuten Fußmarsch im evangelischen Mütterkurhaus ein.

Nach der Begrüßung wurden wir zum Mittagstisch gebeten, denn Appetit hatten wir alle, zumal wir seit etwa 9 Uhr unterwegs waren. Es war eine ausgesprochene Wohltat, bei froher Stimmung sich an einem gut gedeckten Tisch bedienen zu lassen.



Die Reisegruppe des Heimatvereins Lesum

Foto: R. Matzner

Die anschließende Information durch Waltraut Nebelung im sonnendurchfluteten großen Therapieraum brachte uns die vielfältigen Aufgaben und das breitgefächerte Angebot des Müttergenesungswerkes näher.

Entstanden durch den Zusammenschluß ehemaliger Träger von Mütterkuren wie z. B. das DRK, die AWO und die kirchlichen Arbeitsgemeinschaften, wurde durch die Frau des ehemaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss,

das Müttergenesungswerk 1950 als gemeinnützige Stiftung ins Leben gerufen. Elli Heuss-Knapp war daran gelegen, den bedürftigen Müttern nach dem zweiten Weltkrieg einen Ort der Betreuung und Erholung zu bieten und das unter einem zentralen Dachverband. Von nun an waren Frauenverbände beider Kirchen Träger der Mütter- und Kind-Kureinrichtungen.

So kommen nun insbesondere Mütter aus dem süddeutschen Raum in das Mütterkurhaus nach Bad Zwischenahn, direkt am Zwischenahner Meer. Dieses Haus wurde zunächst im bescheidenen Rahmen 1968 eröffnet und im Laufe der Jahre durch umfangreiche Um- und Anbauten den heutigen Erfordernissen angepaßt. Es präsentiert sich in jeder Hinsicht als moderne und gepflegte Einrichtung.

Um als Kureinrichtung für frauenspezifische Kuren von den Krankenkassen anerkannt zu werden, müssen hohe Auflagen zwingend berücksichtigt werden. Neben dem Stammpersonal von Haushilfen, Sozialpädagoginnen, Ernährungsberaterinnen und Bewegungstherapeutinnen, stehen im Bedarfsfall zusätzlich therapeutische Honorarkräfte im psychosomatischen Bereich zur Verfügung.

Die medizinische Betreuung liegt in den Händen eines Facharztes der Kurklinik. Dort finden auch alle medizinischen Anwendungen statt. Ein hauseigener Bus bringt die Frauen in die Kurklinik.

Als Ergebnis kann man feststellen, daß das gesetzte Ziel, den Erschöpfungszustand streßgeplagter Mütter zu begegnen, in diesem gepflegten Haus weitgehendst erreicht wird. Dennoch gibt es in der heutigen Zeit große Schwierigkeiten für Kurhäuser allgemein. Im Rahmen der gegenwärtigen Gesundheitspolitik ist es nicht selbstverständlich, daß jede bedürftige Mutter problemlos in ein Mütterkurheim reisen kann. Ärztliche Atteste, Untersuchungen, Antragsprüfungen und ein erheblicher Verwaltungsaufwand sind oft unumgänglich, um eine von der Krankenkasse finanzierte Kur genehmigt zu bekommen. Folglich ist die komplette Auslastung auch dieses 40 Betten zählenden Kurheimes nicht immer gewährleistet. So ist z. B. das Bremer Mütter- und Kind-Kurheim in Hahnenklee-Bockswiese seit kurzer Zeit wegen stark zurückgegangener Belegung geschlossen

worden, denn zweidrittel aller Anträge wurden abgelehnt.

Dennoch freut sich Waltraut Nebelung, daß das Oldenburger Mütter-Kurhaus in Bad Zwischenahn aufgrund der guten Kurangebote zur Zeit gut ausgelastet ist und man hofft, auch in Zukunft bestehen zu können. Darüber hinaus bietet das Haus alleinstehenden Frauen einen selbstfinanzierten einwöchigen Kuraufenthalt mit allen Annehmlichkeiten eines Kurhauses wie z. B. Arztvorträge, Ernährungsberatung, kreative Freizeitbeschäftigung und letztlich auch medizinische Anwendungen. Die Unterbringung erfolgt grundsätzlich in Einzelzimmern. Wie eingangs erwähnt, steht dieses Haus unter der Trägerschaft der evangelischen Frauenhilfe der Oldenburgischen Kirche. Der Charakter des Mütterkurhauses in Bad Zwischenahn ist nach christlichen Grundsätzen ausgerichtet; eine segensreiche Einrichtung, in der Frauen aller Konfessionen Aufnahme finden können.

Nach diesem Gespräch wurde das Haus und die Einrichtungen besichtigt und erklärt. Lob und Anerkennung äußerten die Damen und Herren aus Lesum, die mit Interesse den Ausführungen folgten. Ein kurzer Weg an das Ufer des Zwischenahner Meeres und zurück durch die Seggewiesen führte uns zum Abschlußgespräch bei Kaffee und Kuchen. Mit einem Buch bedankten wir uns bei Waltraut Nebelung die ihre verantwortungsvolle Aufgabe ehrenamtlich wahrnimmt.

Gegen 16 Uhr ging es gemütlich denselben Weg durch den Kurpark zurück, wobei wir einen klaren Blick über das Zwischenahner Meer bis nach Drebergen hatten. Wer Glück hatte, nahm im großen Saal neben der Wandeshalle Platz, um den Melodien beim Kurkonzert zu lauschen.

Ein anschließender Schaufensterbummel durch die kleine Innenstadt führte uns zum Bahnhof zurück, wo wir den erlebnisreichen Tag während der Rückfahrt im Gespräch und in unseren Gedanken nochmal vorbeiziehen ließen.

Ein herzliches „Dankeschön“ an Waltraut Nebelung, die sich diesen Tag für uns Zeit genommen hat.

Wenngleich dieser Tagesausflug schon eine gewisse Zeit zurückliegt, so hat er an Aktualität nichts eingebüßt.

Bleibt noch anzumerken, daß ihr Ehemann, Klaus Nebelung, Pastor im Ruhestand, uns Lesumern durch zahlreiche Vorträge in der hiesigen Stadtbibliothek und auch durch schriftliche Beiträge im LESUMER BOTEN in guter Erinnerung ist. Klaus Nebelung ist durch seinen Großonkel, Pastor Julius Diettrich, mit Lesum verbunden. Julius Diettrich war von 1906 bis 1923 Seelsorger an der Lesumer St. Martini Kirche. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

28zoll Der Fahrradladen Lesumer Heerst. 760 - 28717 Bremen - St. Magnus Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 13.00 15.00 - 18.00 Mi. & Sa. 10.00 - 13.00 Tel. 62 088 62 Beratung Verkauf Service	manufaktur Trekking Reise & Räder CITY PUKY Kinder Räder Mountain Bikes Zubehör
---	---

Sommer in Lesmona 2004

11. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 19. Juni – Sonntag, 27. Juni 2004

Infotelefon 63 15 88

Wir bieten mehr ...



- Reparatur von Armband - / und Taschenuhren sowie Großuhren und Standuhren
- Glasservice
- Batteriewechsel

Auch Ihr Schmuck ist bei uns in guten Händen

- Reparaturen
- Anfertigungen
- Umarbeitungen
- Perlenkettenservice
- Gravuren
- und vieles mehr



JUWELIER PIEL

Bremerhavener Heerstraße 28
28717 Bremen
☎ 0421 / 63 18 06

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Zimmerei und Holzbau

Hans Hermann Bellmer

– ehemals Hüneke –

Seit über 50 Jahren in Lesum

Am 15. April 2004 kann die Firma Hans Hermann Bellmer in Bremen-Lesum, Steinkamp 12, auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken, wobei erwähnenswert ist, daß diese Zimmerei schon bereits im Jahre 1950 von Johann Hüneke gegründet wurde und bis 1992 von dem Sohn Jürgen Hüneke weitergeführt wurde.

Hans Hermann Bellmer wurde am 11. September 1962 in St. Magnus geboren, wo die Familie seit vielen Generationen ansässig ist.

In dem Bewußtsein zur Familientradition hat Hans Hermann Bellmer ebenso wie schon Großvater, Großonkel, Onkel und Cousin das Zimmererhandwerk erlernt.

In Bremen-Lesum lernte er seine Ehefrau Martina kennen, mit der er zwei Söhne, den neunjährigen Justin und den vierjährigen Finn-Robin hat.

Nachdem er die Fachhochschulreife für Architektur erworben hatte, schloß er bei der Firma F. A. Jacobs in Bremen-Oberneuland im Jahre 1983 seine Zimmererausbildung nach einer dreijährigen Lehrzeit ab. 1991 erwarb er bei der Handwerkskammer in Oldenburg nach neun Monaten Vorbereitungskurs den Meisterbrief.

Bevor er sich am 15. April 1994 selbständig machte und die ehemalige Zimmerei von Johann Hüneke am Steinkamp übernahm, war er in Osterholz-Penningbüttel als Zimmerermeister angestellt.

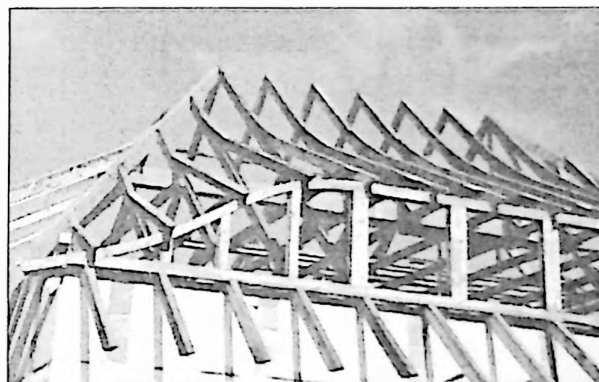
Seit 2004 ist Hans Hermann Bellmer nunmehr Eigentümer des Hauses und Grundstückes in der Straße Steinkamp 12.

In den zehn Jahren wuchs das Unternehmen an und konnte sich mehr und mehr vergrößern. Das Gelände bot dafür ausreichend Platz.

Der gute Name der Firma hinsichtlich Qualität und Pünktlichkeit der Arbeiten wurde über die Jahre stets und ständig gewahrt. Der Grund hierfür ist natürlich nicht nur das Engagement des Geschäftsinhabers, sondern auch die Mitarbeiter der Firma – sechs Gesellen, eine Sekretärin und ein Auszubildender – werden mit einbezogen, damit dieses gemeinsame Ziel erreicht werden kann.

Die Firma Hans Hermann Bellmer ist auch um die Nachkommenschaft im Zimmererhandwerk sehr bemüht, so daß sie fortwährend Zimmerer ausbildet.

Das Unternehmen Hans Hermann Bellmer ist der Fachbetrieb rund ums Holz. Bei ihm erfährt man alles über Zimmereiarbeiten.



Zimmereiarbeit an einem Neubau in Ritterhude

Foto: H. H. Bellmer

Sie ist aber nicht nur im ursprünglichen Zimmererbereich tätig mit Dachstuhl, Dachgauben, Dacherkern, Holzfassaden, sondern beschäftigt sich auch seit langen Jahren mit dem Innenausbau im Haus, dem Dachgeschoßausbau, sie stellt Gipskartontrennwände auf und fertigt Dach- und Deckenverkleidungen aus Gipskartonbauplatten oder Holzprofilbrettern bis hin zu Fußbodenbelägen.

Auch Sanierungen in Altbauten gehören zu den täglichen Aufgaben vom Dachstuhl über Decken und Fußböden.

Hans Hermann Bellmer: „Wir helfen Ihnen auch in schwierigen und problematischen Situationen gerne weiter! Kleinere Reparaturen

werden von uns innerhalb eines Tages ausgeführt. Bei größeren Dingen stehen unsere Mitarbeiter innerhalb kurzer Zeit bei Ihnen vor der Tür. Wir sind flexibel, ob es sich hierbei um eine neue Gipskartondecke im Wohnbereich handelt, oder ob Sie eine Trennwand im Keller oder Büro benötigen.“

Die Wünsche der Kunden rund um den Holzbau stehen im Mittelpunkt der Arbeit der Firma Hans Hermann Bellmer. Von der Renovierung, Modernisierung, Sanierung bis hin zu Reparaturarbeiten ist sie ein zuverlässiger Ansprechpartner. Auf die kompetente Beratung und erstklassige zügige Erledigung durch das eingespielte Bellmer-Team kann der Kunde sich verlassen. Qualität ist gegeben durch qualifizierte Mitarbeiter und durch die Wahl erstklassiger und hochwertiger Baustoffe und Materialien. Fachliche Kompetenz wird gefördert durch ständige Besuche von Lehrgängen und Seminaren.

» Arbeiten sorgfältig, paßgenau und termingerecht nach den individuellen Kundenwünschen zu erledigen ist das höchste Gebot. «

Hans Hermann Bellmer

Das Angebot an Arbeiten der Zimmerei Bellmer mit ihrem „Know-how“ an handwerklichen Geschick und Erfahrung umfaßt neben den Neu-, An- und Umbauten von Dächern eine umfangreiche Palette wie:

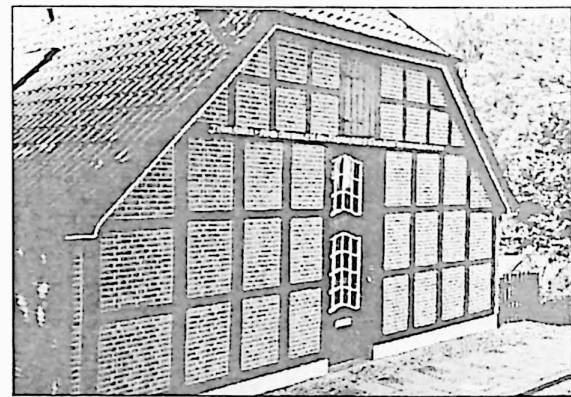
den Holzrahmenbau, den Ingenieur-Holzbau, den Einbau von Dachfenstern, die Fertigung von Vordächern und Wintergärten, die Verkleidung von Fassaden, Balkonen und Terrassen, den Carportbau und denkmalpflegerische Maßnahmen.

Die Arbeitsausführung ergibt eine umfangreiche Palette. Sie konzentriert sich auf Ein- und Mehrfamilienhäuser, auf Wohn- und Geschäftshäuser und Fachwerkhäuser. So erfolgte u. a. der Gemeindehausanbau der St. Martini Kirche in Lesum, die Neuerstellung des Fachwerkes und Dachstuhles in der Straße „An der Lesumer Kirche 24“ (ehem. Joh. Kühlken), der Wintergartenanbau der KIGA St. Magnus in der Richthofenstraße und die Erneuerung der

ehemaligen St. Magnus Turnhalle (jetzt: Lidice-Haus) nach einem Brand.

Bei An- und Umbauten übernimmt das Unternehmen auf Wunsch auch den Abriß und die Entsorgung des alten Daches und die anschließenden Klempner- und Dachdeckerarbeiten.

Auf Grund der hohen Vorfertigung lassen sich solche Arbeiten oft sogar im Herbst und Winter problemlos erledigen.



Komplette Wiederherstellung des Fachwerkhäuses „An der Lesumer Kirche 24“ (ehemals Joh. Kühlken)

Foto: H. H. Bellmer

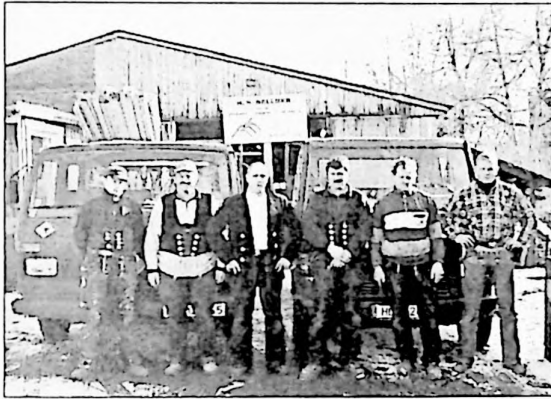
Im April diesen Jahres kann nunmehr Hans Hermann Bellmer auf ein 10jähriges Jubiläum in seinem Betrieb zurückblicken.

Zehn Jahre in denen er seine Ideen, seine Kraft, seinen Einsatz und seine Kenntnisse einbrachte und zeigte. – Der Betrieb hat sich durch seine Beständigkeit in der überzeugenden Arbeitsleistung einen guten Namen als kompetenter Ansprechpartner gemacht.

Das Vertrauen und die Leistung des Betriebes auf solide Basis gegenüber der Kundschaft gebracht zu haben, zeigt sich auch in der zehnjährigen Kundentreue, die noch immer währt und weiter wächst. Davon zeugen auch Auftraggeber wie VB-Immobilien Lesum mit ihren Neubauten, die Bremische Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau und die evangelische Kirche in Bremen. Ebenfalls zählen dazu Sanierungs- und Dachdeckerfirmen und ein großes Potential an Privatkunden.

Auch und gerade in der heutigen Zeit gilt es eine Beweisführung der Qualifikation der Arbeiten zu beweisen und zu liefern, die ständig und stetig im täglichen Arbeitsablauf verlangt wird – Hans Hermann Bellmer und seine Mannschaft sehen das als Herausforderung an,

dem Kunden die bestmögliche Arbeitsleistung zu gewährleisten!



Hans Hermann Bellmer mit seinem Team im Steinkamp 12

Foto: H. H. Bellmer

Wir wünschen der Zimmerei Bellmer und dem Team für die nächsten Jahrzehnte weiterhin viel Erfolg und ein gutes Gelingen. □

Mit Hans Hermann Bellmer sprach
PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE.

HANS HERMANN BELLMER

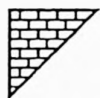
Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau • Umbau • Renovierung
Fliesen • Reparaturen

Steindamm • 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 • Fax 63 66 073

weru

Fenster und Türen fürs Leben

**QUALITÄT MIT
SICHERHEIT**
zu einem
**ATTRAKTIVEN
PREIS!**

Die richtige Entscheidung
für ein sicheres Gefühl.



Wir beraten
Sie gerne!



Das Jahressortiment
der Aluminium-
Haustür-Sondermodelle ist
gültig bis 30.11.04



fenster und türenschneiderei
CYCLERS
tischlerei • bauelemente

Am Heidbergstift 13
28717 Bremen-Lesum
(04 21) 63 17 55



Salon Ahlhorn



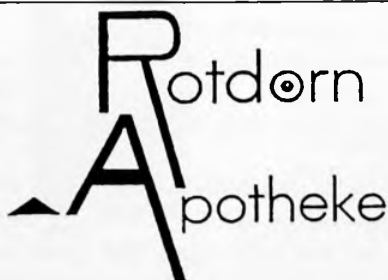
DAMEN- UND HERREN-SALON
An der Lesumer Kirche 3 • Telefon 63 16 92
Retformallee 27 • Telefon 63 17 63

**Mußt Du an den Haaren leiden –
geh' zu „Ahlhorn“, laß sie schneiden!**

Salon Ahlhorn Spitzenleistung – zum „Normalpreis“

— EXZELLENT FACHKRÄFTE BERATEN SIE GERN —

Ohne Anmeldung der Reihe nach - schauen Sie herein!



Henner Buts

Rotdomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 9.00-13.00 Uhr



Ein Gruß aus Spanien



Foto: Dr. H. Christiansen

Liebes Redaktionsteam,

diesmal kommt Ihre Post aus dem Ausland – nämlich aus Spanien. Meine Frau und ich möchten Ihnen ganz, ganz herzlich zum 10-jährigen Jubiläum des „Lesumer Boten“ gratulieren. Als mir Herr Matzner die 1. Ausgabe des „Lesumer Boten“ noch persönlich ausgehändigt hatte, habe ich nicht geglaubt, daß diese Neuschöpfung sich so prächtig entwickeln würde. Sie haben mit ideenreichem, journalistischem Gespür immer wieder interessante Geschichten über Menschen, Häuser, Straßen u. a. aus Lesums Historie zusammengetragen und uns allen mit einfühlsamen Worten die Hintergründe erläutert. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Sie wissen, daß meine Frau und ich vor einem Jahr nach Spanien übersiedelt sind, und zwar endgültig. Vor unserer Abreise hatte ich mit dem 1. Vorsitzenden, Herrn Häger vereinbart, daß ich auch weiterhin an dem Bezug des „Lesumer Boten“ interessiert sei und diese Zeitschrift mir nach Spanien nachgeschickt werden solle. Bisher hat der Versand gut geklappt, und wir haben uns über jeden „Lesumer Boten“ gefreut.

Gerade wenn man im Ausland lebt, merkt man erst, wie einem die Verbindung zur Heimat fehlt. Man freut sich daher umso mehr über jedes Zeichen aus der Heimat, sei es ein Brief, ein Telefonat oder der „Lesumer Bote“.

Wie Sie wissen, habe ich 33 Jahre lang meine Praxis als Zahnarzt in Lesum geführt, davon allein 32 Jahre in der Halmstraße. Wegen Umbau des Praxishauses mußte ich dann noch ein knappes Jahr vor meiner Praxisaufgabe in die Räume von Herrn Dr. Arkona in die Hindenburgstraße wechseln. In diesen 3 Jahrzehnten Praxistätigkeit habe ich den Lebensweg vieler Patienten begleiten können, und viel erfahren von Sorgen, Nöten, Ängsten, Krankheiten, Tod und Trauer, aber auch von Freude, Hoffnung,

Festen und Dankbarkeit. Aus kleinen, ängstlichen Kindern sind Erwachsene mit unterschiedlichem Temperament geworden, und diese Eltern haben wiederum ihre Kinder mit in die Praxis gebracht; oftmals habe ich sogar noch die 3. Generation behandelt.

In diesen 3 Jahrzehnten hat sich aber auch der Ort Lesum stark verändert, leider nicht immer zum Schönen. Viele Straßen sind verbreitert und begradigt worden und jede noch so kleine Lücke ist mit einem Haus gefüllt worden. Besonders in der städtebaulichen Entwicklung liegen die Chancen des Heimatvereins, einzuwirken auf eine annehmbare, menschliche Komponente bei Neubauvorhaben, bzw. bei der Restauration geschichtsträchtiger Häuser. Hier in Spanien treten die Bausünden noch viel stärker hervor als in Deutschland. Obwohl – es tut sich etwas: der Denkmalschutz wird zunehmend kontrolliert und respektiert, Bäume werden unter Naturschutz oder Denkmalschutz gestellt, und immer mehr Naturschutzgebiete entstehen.

Unsere Umsiedlung nach Spanien erfolgte hauptsächlich aus klimatischen Erwägungen. Wir leben jetzt in Denia, einem Ort von 35 000 Einwohnern auf dem Festland, gegenüber der Insel Ibiza. Die Landschaft ist wunderbar grün wegen der vielen Orangenplantagen; mit dem Auto ist man in 30 Minuten im bergigen Hinterland und zum Baden im Mittelmeer bei z. Zt. 32° C gehen wir 10 Minuten zu Fuß. Unser Haus umgibt ein schöner kleiner Garten und mit uns leben hier viele Deutsche und Engländer. Wegen sprachlicher Unzulänglichkeiten beschränkt sich der Kontakt zu Spaniern leider auf das Nötigste. Dabei ist der Spanier ein wunderbarer Mensch, nie aufdringlich, immer ruhig und zurückhaltend. Nur im Auto vergißt er alle diese Tugenden – er liebt das Chaos. Der Spanier lebt, um zu feiern. In keinem europäischen Land gibt es so viele „fiestas“ und arbeitsfreie Feiertage wie in Spanien. Er baut haushohe Figurengruppen – die „fallas“ – um diese z. T. teuren Kunstwerke nach der Prämierung zu verbrennen. 2 Wochen lang kämpfen Moros und Christianos im Rahmen der nachgestellten „Reconquista“ gegeneinander, und zwar hauptsächlich mit viel Qualm und Lärm durch Vorderlader, wobei es den Spaniern nicht im geringsten stört, daß es diesen Feuerzauber zur Zeiten der Kämpfe zwischen Mauren und Christen noch nicht gab.

Wir haben die große Hoffnung, daß mit der Verbesserung unserer spanischen Sprachkenntnisse der Kontakt zu Einheimischen sich von alleine einstellen wird.

Liebes Redaktionsteam, ich hoffe, daß Sie mit diesem kleinen Exkurs in den spanischen Alltag auch etwas von der Lebensfreude und der positiven Grundeinstellung, die hier auf der Iberischen Halb-

insel herrscht, mitbekommen haben. Wir fühlen uns sehr wohl hier, sind gesund und freuen uns auf Besuch von Freunden, Verwandten und Bekannten aus der Heimat. Neben dem „Lesumer Bote“ halten noch weitere abonnierte deutsche Zeitschriften den Kontakt zur Heimat wach, und desweiteren vermitteln Telefon, Fax, Internet und Sat-TV ergiebige Kontakte sowie Bilder von zu Hause und der ganzen Welt.

Wir möchten nicht versäumen, aus der Ferne unsere ehemaligen Patienten ganz herzlich zu grüßen und uns für deren z. T. langjährige Treue zur Zahnarztpraxis ganz herzlich zu bedanken. Nun wissen Sie alle, wo meine Frau und ich nach der Praxisaufgabe im Juni 2002 hinge-zogen sind.

Dem „Lesumer Bote“ wünsche ich, daß ihm das Redaktionsteam noch lange erhalten bleiben möge, damit wir uns auch hier in Spanien an den vielen abwechslungsreichen Geschichten und Bildern erfreuen können.

Wir grüßen Sie und alle ehemaligen Patienten mit einem herzlichen „Hasta la vista“ aus Spanien,

Dr. Christiansen und Frau Regina.

* * *

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo.-Fr.	9.00 - 13.00 Uhr
	15.00 - 18.00 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Sa.	8.00 - 12.30 Uhr

Tel.: 0421 / 69 21 904



Alhardstraße/Ecke Freier Damm

**Brot/Brötchen/Kuchen, Obst/Gemüse
Milchprodukte, Eier, Tofu/Seitan/Lopino
Fleisch/Wurst, Wein/Bier
Naturkosmetik, Reinigungsmittel**

Lesumer Hof

Inhaber: Angela Niebank



**Gaststätte - Kegelbahn
Fremdenzimmer
gutbürgerliche Küche
Spanferkel-Konserven
Oberreihe 8 - 28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421 / 63 03 35**

So. Ruhetag, Mo.-Fr. ab 16 Uhr, Sa. 11-13 und ab 18 Uhr

ANDREAS **VEHLOW**

MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

*Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung*

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

- ... Heimsparr-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilse. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilse
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119



Der Himmel ist blau, das Feld ist grün,
viele Menschen nun spazieren geh'n.

Sie ziehen durch Wald und Flur zuhauf,
beschwingt und freudig ist ihr Lauf.

Sie grüßen fröhlich und ziehn den Hut –
so sie zu sehen, das tut gut.

Wenn wohligh noch wärmt der Sonnenschein,
dann ist es Frühling – er kann 's nur sein !

Peter Gedaschke



Während die Menschen voller Hast und mit aufgeregten Herzen sich ihren abseitigen Werken widmen, hat der März, der allen Stürmen, allen Widerwärtigkeiten, ins Gesicht lacht, heimlich den Frühling vorbereitet. Für die Gänseblümchen hat er, während noch alles ringsum schläft, in aller Heimlichkeit artige Spitzenkragen aufgebügelt und goldene Blütenköpfchen ziseliert. Er ist über die Weiden und durch die Weinberge gegangen und hat, wie ein Perückenmacher, mit seiner Puderquaste die Zweige der Mandelbäume zart bestäubt; während die übrige Natur noch allerorten schlummert, räumt er schon rumorend im verlassenem Garten auf, schnürt er die Rosen in ihre grünsamtenen Mieder, trällert er den Amseln Tonleitern vor. Da und dort steckt er Schneeglöckchen in den Wiesengrund, Veilchen in die Wälder, und dort, wo die Kresse wuchert, ganz nahe der Quelle, wo die scheue Hirschkuh zu trinken pflegt, pflanzt er Maiglöckchen. Unter dem Gras versteckt er Erdbeeren, aber so, daß man sie finden kann, und er vergißt nicht, aus Blättern einen Hut zu flechten, der vor der Sonne schützen soll, wenn deren Strahlen zu sengend werden. Und wenn er endlich alle Arbeiten verrichtet hat, die nötig waren, dann läßt er, des Herrschens selber müde, den April ein: jetzt, Frühling, kannst du kommen.

Théophile Gautier (1811-1872)
Französischer Dramaturg und Romanautor

Einladung zur Jahreshauptversammlung

an die Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V.

am Montag dem 29. März 2004
um 17 Uhr im „Lesumer Hof“,
Oberreihe 8, 28717 Bremen

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung / Annahme der Tagesordnung
2. Feststellung der frist- und formgemäßen Einladung
3. Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder
4. Ehrung von Mitgliedern
5. Verlesung des Protokolls der Jahreshauptversammlung vom 08.4.2003
6. Berichte
 - a) des 1. Vorsitzenden
 - b) des Schatzmeisters
 - c) der Kassenprüfer
7. Aussprache zu Punkt 6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Anträge
11. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 25. März 2004 an den Vorstand, Alter Schulhof 11, 28717 Bremen, zu richten. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Der Vorstand

Austräger



für den LESUMER BOTEN gesucht !!!

Für die Bereiche Burg und Grambke sowie St. Magnus in Richtung Knoops Park / An der Lesum werden dringend Austräger gesucht.

Wer seine Hilfe anbieten möchte, möge sich bitte persönlich dienstags in der Zeit von 15 - 17 Uhr im Heimathaus, Alter Schulhof 11, oder in dieser Zeit sich unter der Rufnummer 63 46 76 melden.

Danke !

!! Mitteilung !!

Vortrag fällt aus

Der Vortrag „Verwehte Spuren“
aus dem Leben des Lesumer Superintendenten Julius Dietrich
mit Klaus Nebelung, Pastor i. R., Hude
im Heimathaus Lesum am 12. März 2004, 17 Uhr

– wie im Programm mitgeteilt –
fällt aus gegebenen Anlaß aus

* * *



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 42 vom 1. Dezember 2003, S. 3
> „Dank an unsere Leserschaft“ < Zehn Jahre LESUMER BOTE
/ Redaktion

Es gibt Zufälle, die können wir als äußerst erfreulich ansehen. Ein Beispiel dafür: Die umfangreiche Lichtbildersammlung bei einer Haushaltsauflösung führte uns über Herrn Rudolf Matzner unausweichlich auch hin zum Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum, mit dem sich vom Besuch einer Gruppe der sächsischen Landsmannschaft in Bremen bis hin zu Lesungen unterschiedliche Kontakte ergaben. Ja, und dann ist da natürlich der LESUMER BOTE. Mit historischen Bildern und Schilderungen lässt er uns gedanklich in die Vergangenheit gleiten. Mit interessanten Berichten gestattet er Einblick in die Vielseitigkeit heutiger Vereinsarbeit. Mit manchen Beiträgen verführt er uns zum Schmunzeln, mit anderen regt er auch zum Besinnen an. Die Ausgewogenheit und feine Mischung, die einem intelligenten Redaktionsteam herzlich zu danken ist, weckt das Interesse der Leserschaft immer wieder neu ... - und wie zu erfahren ist, nun bereits zehn Jahre lang. Gratulation - und Hochachtung! (Mit einer Spendenüberweisung möchte ich meinen und den Dank meiner Frau unterstreichen.)

Wolfgang Günther

Lehrer i. R.

Buchautor und Vorsitzender der Landsmannschaft der Sachsen

Liebes Redaktionsteam!

Mein kleiner Glückwunschartikel lautet:

Dem Lesumer Boten zu seinem 10. Geburtstag herzliche Glückwünsche. Als alter Vegesacker lese ich die Mitteilungen aus dem Heimatverein Lesum stets mit großer Freude. Ob Rilke bei Baron Knoop, Commerzienrat Biermann in Gut Weilen oder die vor genau 65 Jahren ermordeten Martha und Adolph Goldberg, der Lesumer Bote ist eine wahre

Fundgrube für jeden Heimatfreund. Gerade auch die kleinen Berichte von Zeitzeugen aus ihren jungen Jahren tragen ja ihren ganz großen Wert in sich. Man erkennt seine Wurzeln, erfährt etwas über Straßennamen, alte Häuser oder Berufe und fühlt sich eingebunden in den Strom der Geschichte, eben der Heimatgeschichte. Nicht selten kann ich Informationen einbauen in Lichtbildervorträge, die ich zuweilen mit meiner Postkartensammlung über Bremen-Nord halte. Deshalb freue ich mich über jede neue Ausgabe, die der freundliche Herr Matzner mir in den Briefkasten steckt und wünsche dem Redaktionsteam noch viele gute Einfälle und spannende Entdeckungen.

Mit freundlichen Grüßen

(Ingbert Lindemann, Pastor)

Sehr geehrtes, liebes Redaktionsteam,

wie ich gehört habe, feierte der Lesumer Bote sein zehnjähriges Jubiläum. Dazu möchte ich Ihnen recht herzlich gratulieren und mich zugleich bedanken, dass auch wir immer Exemplare empfangen. Es tut gut aus der Geschichte der eigenen Heimat und von Menschen zu erfahren, die hier leben und das gesellschaftliche prägen, oder aber auch einfach nützliche Informationen zu erhalten. Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen Ihrem persönlichen Einsatz.

Ihr

Pastor Manfred Pfützenreuter

Wir bedanken uns für die lieben Worte zum 10jährigen Bestehen des LESUMER BOTEN und sagen Dank ebenso an:

Eberhard Gaedike

Werner Hering

Liselotte Kanzler

Rolf Rübsam

... und den vielen Anrufern

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

Human Präsenz Integrierte Pflege GmbH

Ambulanter Pflegedienst in Bremen-Lesum

Human Präsenz ist ein Dienstleistungsunternehmen, das von Steffen C. Kiele und Eckehard Teske im Sommer 2003 in Lesum gegründet wurde und sich am 1. Oktober in Lesum, Alter Schulhof 3 (hinter dem Polizeigebäude), etabliert hat.

Human Präsenz – der ambulante Pflegedienst, der kranke und schwerstkranke Menschen in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung begleitet, gewährleistet mit seinen Leistungen und seiner Hilfsbereitschaft die pflegerische, medizinische und palliative Versorgung durch examinierte Fachkräfte nach den geltenden Gesetzen und Vorschriften, wobei der von ihnen an sich gestellte Anspruch jedoch weit darüber hinaus geht.

Human und präsent zu sein, bedeutet die menschliche Komponente im täglichen Handeln in ihrer Bedeutung und Herausforderung vorrangig mit einzubeziehen. Die gemachte Aussage steht in der engen Beziehung zur Erhaltung der Würde und Lebensqualität von Pflegebedürftigen.

Ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben im eigenen Zuhause zu führen, ist ein zentraler Wunsch für jeden Menschen, der durch Krankheit, Alter oder einer Behinderung zwangsläufig in eine Abhängigkeit gerät und auf Hilfestellungen angewiesen ist.

Vertrauensvolle Beratung, Information und transparente verständliche Angebote zu machen, sind die Grundsätze von Steffen C. Kiele und Eckehard Teske, die sich mit ihrem Team, den Pflegedienstleiterinnen Irene Müller, Heike Lücken und derzeit sechs examinierten Krankenschwestern, für die integrierte Pflege verantwortlich zeigen. Durch dieses hochkompetente Personal mit viel Berufserfahrung sind die Voraussetzungen für die Kenntnis gegeben, individuelle Krankheitsgeschichten einzuschätzen und zu entscheiden, ob ein Verbleiben zu Haus unter Berücksichtigung der Patientenwünsche möglich und zu verantworten ist.

Häufig wird durch den Verbleib in der vertrauten Umgebung, den eigenen vier Wänden, und dem damit verbundenen Sicherheitsgefühl, das sich in Erleichterung und Entspannung zeigt, eine verbesserte Lebensqualität erreicht. Diese Beobachtung bestätigt Irene Müller, die bis zum

Wechsel nach Lesum in der Bremer Hospizeinrichtung („Brücke“) gearbeitet hat.

Ebenso gewichtig ist dem Team die Zielsetzung, den Patienten bei der Erhaltung und Wiedererlangung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit die nötige Unterstützung und Förderung zu geben. – Die Pflege trägt auch zu einer Entlastung der Angehörigen bei und führt zu einer Stabilisierung der häuslichen Situation, so Steffen C. Kiele, der seit Jahren durch die unabhängige Beratung von niedergelassenen und Klinik-Ärzten in Bremen und ganz Norddeutschland auf diesem Gebiet Erfahrungen gesammelt hat.

Der Patient soll nicht nur möglichst schmerzfrei versorgt werden und zufrieden sein, er soll auch in Würde, begleitet von den speziell geschulten Kräften und der Situation angepassten individuellen notwendigen Versorgung, zu Hause sterben dürfen, wenn er dies wünscht.

Das Leitbild beinhaltet die Aussage, den Kunden mit kompetenten Mitarbeitern und professioneller Pflege jede Phase ihres Lebens nach ihren Bedürfnissen und Wünschen erleben zu lassen, unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Herkunft und Weltanschauung.

Das Pflegeteam von HumanPräsenz ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer 67 41 02 50 erreichbar. – Wer Interesse hat sich selbst ein Bild zu machen, ist zum Tag der Offenen Tür am Mittwoch, 17. März, ab 10 Uhr herzlich eingeladen. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



HumanPräsenz
Integrierte Pflege GmbH

Ambulanter Pflegedienst
in Bremen-Lesum

Sprechen Sie uns unverbindlich an:
☎ (0421) 67 41 02 50
Alter Schulhof 3 · 28717 Bremen
www.human-praesenz.de

NEU: Sterbegeldversicherung

Zum 01.01.2004 wurde das Sterbegeld aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung gestrichen. Das bedeutet, dass zukünftig die Beerdigungskosten aller gesetzlich Krankenversicherten von deren Hinterbliebenen übernommen werden müssen. Damit dies nicht notwendig wird, bieten wir ab sofort eine Sterbegeldversicherung in Höhe von 5.000 Euro bzw. 8.000 Euro an.

Wir empfehlen Ihnen die eigenverantwortliche Vorsorge mit unserer Sterbegeldpolice für 50 – 70 Jährige

Unser Produkt bietet:

- Lebenslangen Versicherungsschutz
- Verzicht auf eine Gesundheitsprüfung
- Bei Tod der ersten 3 Versicherungsjahre werden die eingezahlten Beiträge erstattet
- Volle Versicherungssumme im Todesfall bereits nach 3 Jahren Laufzeit
- Bei Unfalltod Auszahlung der vollen Versicherungssumme

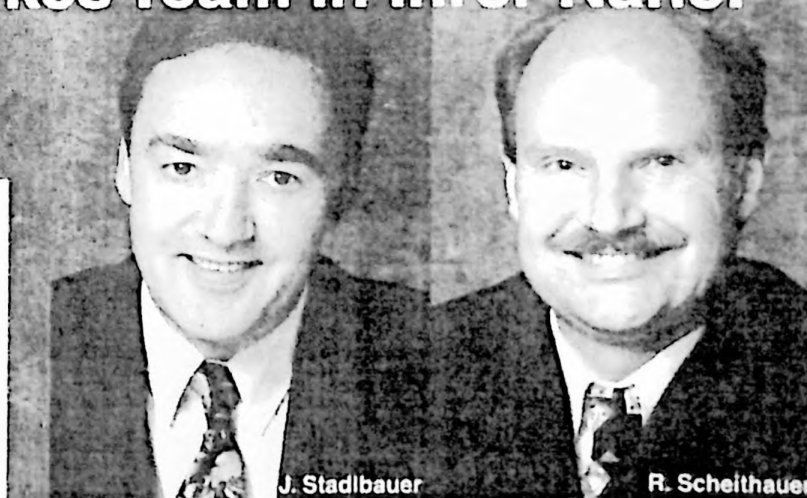
Beitragsbeispiele (monatliche Zahlung)

Eintrittsalter	Todesfallsumme 8.000 EUR		Todesfallsumme 5.000 EUR	
	Mann	Frau	Mann	Frau
50	26,54	20,70	17,15	13,50
55	33,02	25,42	21,20	16,45
60	41,82	32,14	26,70	20,65
65	54,30	41,98	34,50	26,80
70	73,42	57,74	46,45	36,65

Ein starkes Team in Ihrer Nähe.

ÖVB-Vertretung
Johan Stadlbauer
Reinhold Scheithauer
Gerhard-Rohlf's-Str. 16
(Passage)
28757 Bremen
Tel.: 04 21 / 66 13 44
04 21 / 65 14 19
Fax: 04 21 / 65 88 17 0

ÖVB



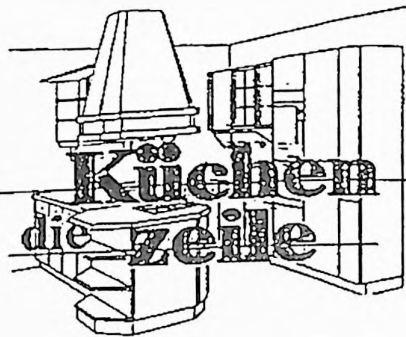
J. Stadlbauer

R. Scheithauer

LESUMER BOTE INSERENTEN**ANZEIGEN**

Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Autohaus Müssemann
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilse
 Cumerow Dachdeckerei
 DOLCE VITA Weine & Feinkost
 Fahrradladen 28
 Fricke & Möller Dachdeckerei u. Fassadenbau GmbH
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE-BE-IN
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Haustechnik Ihle
 HumanPräsenz Ambulanter Pflegedienst
 Juwelier Piel
 Küchenzeile Rotdornallee
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant
 Malermeister Andreas Vehlouw
 ÖVB Scheithauer Öffentliche Versicherungen Bremen
 Ölhandel Bielefeld
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Tischlerei Eylers
 Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
 E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



Alles aus einer Hand!

Miele
EINBAUKÜCHEN
 &
GERÄTE

Rotdornallee 45 - Lesum
 Tel.: **63 73 73**

AUTOHAUS Müssemann Vertragswerkstatt der

VW AG 
 Audi AG 
 Skoda-Service-Center 

Kundendienst, Reparatur,
 Karosseriearbeiten, Hol- u. Bringservice
 Ersatzwagen - **Anruf genügt.**

Auto-Müssemann GmbH
 Stapelfeldstraße 7
 28237 Bremen, Tel. 0421 - 611710



Papier & mehr...
 ... am Lesumer Bahnhof
 Inh. Christine Cordes
 Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften
 Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto
 Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum
 Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782
 Es freuen sich auf Sie:
Christine Cordes und
Mitarbeiter Uwe Renken

Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum o.V

Redaktion:

Oberrelhe 1, 28717 Bremen-Lesum
 Telefon 04 21 / 63 61 795
 Telefax 04 21 / 63 66 562
 E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Marlies van Velde
 (2. Vorsitzende)
 Joachim Kastens
 (Schatzmeister)
 Ise Hutgens
 (Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101
 Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 18,00